

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ (1. Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth, Kapitel 13 Vers 13)

Wie ein ankerndes Schiff sollte die Architektur der Heilandskirche wirken. Seit ihrer Einweihung 1844 liegt das kleine Gotteshaus malerisch am Havelstrand des Jungfernsees, zwischen Potsdam und Berlin. Die geschützte Lage am Ufer der Halbinsel Sacrow hatten Fischer seit Jahrhunderten genutzt, um bei Sturm ihre Boote sicher an Land festzumachen.

Wenn ich heute mit dem Boot an Sacrow vorbeisegele, wirkt das Gelände der Heilandskirche auf mich – schon von weitem - wie ein Hafen. Auf dem weiträumigen Kirchenvorplatz, von dem Treppen hinunter zum Wasser führen, steht ein großes Kreuz aus Marmor. Wenn es kürzer wäre, könnte es ein Poller sein, an dem Halt suchende Schiffe ihre Leinen festmachen.

Selber in Not geraten ist die Kirche der Sacrower Gemeinde, als West-Berlin 1961 abgeriegelt wurde. Übermorgen, am 13. August, liegt das 58 Jahre zurück. Ein Viertel der insgesamt 155 km langen Berliner Mauer verlief an Ufern entlang oder mitten durchs Wasser. Auch die Heilandskirche wurde eingemauert. Den Campanile nutzten die DDR-Grenztruppen als Wachturm. Die Einrichtung des Gotteshauses wurde demoliert und das ganze klassizistische Ensemble dem Verfall preisgegeben.

Was mögen jene Menschen gedacht haben, die in den 28 Mauer-Jahren hier am Jungfernsee heimlich über die Wassergrenze nach Westberlin schwimmen wollten? Wie war ihnen zumute, als sie auf ihrer Flucht die Kirche mit dem Marmorkreuz am Ufer gesehen haben, die eingemauert war wie die Menschen selbst? Manche der Fliehenden haben es geschafft, an das West-Berliner Ufer zu gelangen. Es war nur ein paar Dutzend Meter entfernt. Vier von ihnen sind in den drei Jahrzehnten ertrunken oder erschossen worden. Gedenkstelen erinnern an ihre Geschichte.

Nach dem von der Bevölkerung erzwungenen Ende der DDR im Herbst 1989 bekamen auch die Ufer vom Jungfernsee ihre Freiheit zurück. In der restaurierten Heilandskirche erklingt heute eine neue Orgel, und es werden Gottesdienste gefeiert. Der Ort ist angesagt, besonders für Hochzeiten. Romantischer als hier am Wasser geht es kaum. Da passt es, dass

Friedrich Wilhelm IV außen an das Kirchenportal Worte von Paulus schreiben ließ, aus dem 1. Korintherbrief: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen“.

Sacrow könnte ein romantischer Ort sein. Dennoch schieben sich am Gedenktag des Mauerbaus auch andere Bilder über die Idylle. Nicht nur aus der Vergangenheit. Bis heute versuchen Menschen Grenzen zu überwinden, über das Wasser. Die Meldungen nehmen kein Ende, dass Schiffbrüchige auf Rettungsbooten von Hilfsorganisationen ausharren – ohne Aussicht auf einen bergenden Hafen. Es war ein richtiges Signal, als im Juni der Dortmunder Kirchentag forderte, ein Rettungsschiff der Evangelischen Kirche in Deutschland ins Mittelmeer zu schicken. Das wäre mehr als ein mauerüberwindendes Zeichen. Die biblischen Worte des Paulus am Sacrower Kirchenportal von Glaube, Hoffnung und Liebe würden neue Kraft erhalten: Aus dem Glauben entstünde eine geschwisterliche Tat. Hoffnung bekäme einen authentischen Grund. Die Liebe würde über sich hinauswachsen in eine Weite, wie sie der Apostel gemeint hat: Sie reißt Mauern ein, und geht über Grenzen und Meere.